



Frucht 93.
Monatsblätter für katholische Poesi.

Nr. 43.

Januar.

V. J. 1880.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man abonniert nur bei F. W. Schleyer zu Eikelstetten b. Konstanz in Baden (Deutschland).

746.

Treue gegen Jesus.

(Rundgedicht.)

Auf ewig bleib' ich meinem Jesu treu!
 Stralt seine Liebe mir doch täglich neu.
 Wie ser die Welt mit ihrer Lust auch winke,
 Daß ich aus ihrem Taumelbecher trinke;
 Ihr blumig Loken streut nur welkes Heu;
 Das Ende ihrer Lust heut bitt're Neu',
 Und ihr Gebiter ist der Hölle Leu. —
 Auf ewig bleib' ich meinem Jesu treu.
 Ob vor dem gold'nen Kalb die Welt hinsinke;
 Ihr Freudenlager ist nur Distelstreu
 Der Sorgenqual, Unruh' und Lichtescheu'.
 Wie ser mit Eren auch die falsche blinke:
 Auf ewig bleib' ich meinem Jesu treu. —

Das ewige Licht.

Wenn ihren Stral vom Himmelsdom
Nicht klare Sterne niederwürfen,
Wenn nicht die Nacht vom ew'gen
Strom
Des Lichtes dürft' ein wenig schlürfen:

Wie wär' sie schwarz dann, grau'n-
umweht
Und schaurig — diese Hälfte Zeiten!
Man müßte zweifeln, ob noch stet
Der Himmel ruht' ob diesen Weiten.

Schau' ich auf's Leben, seh' ich nur
Des Irrwans und des Lasters Mächte,
Wie ausgestorben oft die Spur
Von Tugend und von gutem Rechte:

Da möcht' ich zagen! Doch wenn klar
Ich Kirchenfenster leuchten sehe,
Und vor des Hörtens Thronaltar
Des „ew'gen Lichtes“ Schein erspähe:
D.

Erfreu' ich neu mich des Gebets!
Denn dieses Licht — ich darf es sagen —
Ist mir ein Zeichen, daß noch stets
Der Glaube lebt aus bessern Tagen;

Daß noch, von uns nicht losgetrennt,
Sein Gnadenlicht der Himmel spendet,
Daß ein's die Welt noch heilig nennt,
Und sich zu Ihm mit Ehrfurcht wendet.

O süßer Trost! — Nun zag' ich nicht.
Solang noch der Altar in Ehren,
Wißt, daß der Hebel nicht gebriecht,
Selbst eine Welt noch umzukehren.

Er, der sich dort verborgen hält,
Wird neues Leben wieder gründen;
Am ew'gen Licht wird alle
Welt
Einst ihre Lichter wieder zünden.

Karl Thuma.

Trost im Leide.

(Variante, Form 1).

Wie magst du zagen, klagend banges
Herz?
Wie kannst du nur so ganz untröst-
lich weinen? —
Hinauf den Blik, beklomm'nes, himmel-
wärz!

Däucht dir, die Sonne werde nicht
mer scheinen,
Weil Regensturm, den Aeter trübt,
den reinen? —

Wänst du das Vaterherz für dich er-
kaltet,
Das unaussprechlich für dein Wol-
erglüht? —

Fortaus dem kindlichgläubigen Gemüt
Den Zweifel an der Lieb', die zärtlich
schaltet,

Die wunderbar den Erdenpfad uns
schlinget,
Die heute Labung noch dem Fels
entringet;

Die darum nur in Gluten probt das
Gold,
Daß schöner es am Himmelstrone
blinket,
In Christi Krone stralet göttlichhold.

Jesu Wandeln.

(Nach A. K. Emmerich.)

Zu Wundertaten ging langsamen Trittes
Der Herr; zum Kreuz lieb'beschleunigten Schrittes.
Im Sturmflug zog Er zum Vater hinan;
Mit Blizeswucht fährt Er als Richter heran.

Henoch und Elias im Paradies.

Henoch und Elias.

In süßer Paradiesruh'
Schau'n wir dem Weltgetriebe zu.

Henoch.

Hier, vom Sündenreich so fern,
Trug mich hinweg der Geist des Herrn.

Elias.

Die Flammenross' am Flammenwagen,
Sie haben mich zu Dir getragen.

Beide.

Zwar können in des Himmels Auen
Noch nicht wir unsern Schöpfer schauen.
Doch jubeln wir in seiner Gnade,
Entrückt dem schwarzen Todespfade,
Umwallt von Licht und Engelwonnen
Am himmlischsüßen Freudebrunnen,
Im Atrium des Weltendoms,
Im Vorplatz hir des Sternenroms. —

Henoch.

Nicht näret uns der Erde Kost;
Des Vaters Wort ist unser Trost.

Elias.

Des Laborglanzes Herrlichkeit
Ist unsers Leibes lichter Kleid.

Beide.

Zu Grabe sinken Millionen;
Wir dürfen hir im Leben tronen
Bis zum Zerrinnen aller Zeiten.

Dann werden wir für Sicho streiten
Mit Feuer gen den Trugeschrift,
Der Scharen loht mit Schlangenlist.

Henoch.

Dann werd' ich laut den Heiden
künden
Der letzten Tage rasch Entschwinden.

Elias.

Dann werd' ich Israel berufen
Zu der Befegung Heilesstufen.

Beide.

Dann werden wir zu Bus' und Glaube
Der Sünder vile aus dem Staube
Der schuldbedeckten Erd' erheben,
Daß sie noch ernten schnell das Leben.
Dann werden all' des Staubs Erstehen
An uns leibhaft bestätigt sehen,
Bevor die Welt sich krümmt in Wehen,
Die alten Himmel selbst zergehen. —

Henoch.

Dann wird des Todes Strafgesetz
Zwar mich auch zwingen in sein Netz.

Elias.

Dann werden zwar die tollern Horden
Des Widerchristes mich auch morden.

Beide.

Doch werden wir als letzte Zeugen
Der Martyrschar die Hände reichen,
Und in des Himmels Sternenreichen
An Glorienglanz den Engeln gleichen.

Mitternachtgedanken.

Der Schlaf hat mich geflohen
Zur mitternäch'tgen Stunde.
Da hält zu wachen Selen
Mein wacher Geist die Kunde.

„Wie manchen Arzt sie eilig
Jetzt aus dem Lager schrecken! —
Du kannst noch hir behaglich
Gesunde Glider reken.

Anbetend treten Bräute
Des Herrn nun zum Altare. —
Im Geiste nahe du auch
Dem heiligen Altare!

Bil tausend schwanken eben
Auf wildbewegtem Mere. —
Fürbittend für die armen
Zum Himmel du dich kere!

Manch' and're scheuchen schaurig
Bom Lager — Feuerflammen. — —
O falte für die ärmsten
Nun fromm die Händ' zusammen!

Des Meuchlers Dolch bedrohet
Dort einen auf dem Psüle. —
O weihe ihm des tiffsten
Mitleides Zartgefüle! . . .“

So wandr' ich, schlafberaubet,
Im Geist zur Geisterstunde —
Und sinke neu in Schlummer,
Ermüdet von der Kunde.

Wahrheit und Treue.

(Prämirtes Sonett.)



Was ist die hörte
Wissenschaft auf
Erden,

Die sicher hin-
fürt zu den lichten
Fernen?

Die Christus-
lere nur, — sie
kennen lernen
Beruf des Men-
schen: will er
glücklich werden.

Drum wenn der Geist die Wahrheit
will entfernen,
Muß er besigen Irrtum und Beschwerden.

Wo Wahrheit, da ist Licht; wo Treu',
da Friden.

Kein and'res Glük ist für den Geist
hiniden,
Kein and'res Eden dir, o Herz! be-
schiden.

Aufrichtig kann kein Mensch zwei
Herren dinen;
Noch immer hat ein Leben voll Ruinen
Die Fadelglut der Leidenschaft be-
schinen.
L. Modt.

Indessen Wan und Wankelmüt gefärden,
Was heilig, fürt nur Treue zu
den Sternen.

Harburg.

Christus zu Sana.

Der mit seinem Allmachtworte
Wasser umschuf einst zum Weine,
Mag auch Wein in Blut umwandeln
Zu der Selen Heilestrank.

Der Mariens Bitt' erhörte,
Da sie für die armen flehte,
Wird uns keinen Wunsch versagen,
Wenn die Mutter für uns spricht.

Der die frommen neuvermälten
Einst mit Ueberfluß gesegnet,
Hat mit seiner heil'gen Nähe
Hoch geweiht der Ehe Band.

Der zur unschuldvollen Freude
Einst begeisternd Naß gespendet,
Hat des Himmels Sonnenbäche
Her zur düstern Erd' gelenkt. —

Der Gehör dort einst gefunden,
Da Er his die Krüge füllen,
Hat, Gehorsam, here Tugend!
Ueberreichlich dich belont.

Der sich selbst den Weinstoß nannte,
Hat, gedrängt von Liebefülle,
Eh' Er noch am Kreuz zerprest ward,
Wein im Uebermas geschenkt. —

Ach, in einer Wunderhandlung —
Wie so vil geheimnißvolle,
Unergründlich reiche Tifen,
Die kein Cherub uns erschöpft!! —

Selenkräfte und Lebensalter.

Anschauung ist nur Kind;
Gedächtniß bloß ein Knabe,
Empfindung zart ein Mägdlein;
Ein Jüngling Fantasi,
Gefül libholde Jungfrau;
Verstand ein junger Mann,
(Zuweilen, ach, ein Heide;)
Gemüt ein libend Hausweib

Voll segensreichen Waltens;
Bernunft ein reifer Mann
(Und meist ein guter Christ);
Doch Anungsgeist ein Greis,
Der schaut in schön're Fernen,
Wo's blinket silberweis
Von ewiglichten Sternen.

Euthia,

der

Stern des unentweiheten Paradises.

(Fortsetzung.)

Hir und dort ist euer ewig,
 Euer unentziehbar Loß! —
 Gott, der Allherr, läßet selber
 Hir durch mich euch also manen;
 Denn von Liebe flammt sein Herz
 Wie zu uns, so auch zu euch.
 Links dort droht euch Krankheit, Elend,
 Pest und Tod, Krieg, Zwitracht, Hölle...
 Dinge, so die erdgeboren
 Ewig bitterlich bejammern. —
 Rechts hir lächelt euch das Leben,
 Freiheit, Wolsein, Friede, Eintracht,
 Unschuldwonne, Himmelsglorie...
 Unnennbare Seligkeit. —
 Auf! und Gott den eig'nen Willen
 Opfernd, wälet nun das rechte!
 Engelbeistand ist mit euch.“ —

Also sprach der holde Lichtgeist,
 Und die Genien aller drei
 In des heil'gen Kleeblatts stimmten
 Mit zur ernstesten Rede ein.
 Und die trauten Engelworte
 Drangen tief in ihre Herzen,
 Und sie fragten: „Ach, worin denn,
 Meld uns, treuer Himmelsbruder!
 Ach, worin besteht die Aufgab'
 Uns'rer festbestimmten Prüfung,
 Daß wir sie genau vollziehen?
 Was es sei auch: wir vertrauen —
 Nicht zwar uns, doch — unsers Schöpfers
 Ewigweiser Vaterliebe.“ —

Und der große Geisterfeger
 Michael gab diese Antwort:
 „Gott, die ew'ge Vatergüte,
 Seht, verlangt nur dieses von euch,
 Daß dem Wort und Geist zu Liebe
 Ihr drei Tage gänzlich schweiget,
 Und nur seines Wort' und Geistes,
 Stillbetrachtend, fromm gedenket,
 Nur mit Ihm allein und einzig
 Sprecht: mit Vater, Son und Geist;
 Sonst jedoch mit keinem Wesen!:
 Nicht mit jemand unter euch:
 Sei es Gatte, Kind und Mittler;
 Sei es Trugtir oder Engel:
 Wäre selbst es euer Genius,
 Wäre selbst — Maria es!

Diese drei der Prüfungstage
 Sollt ihr ganz nur **GOTT** gehören:
 Gott dem Vater, Son und Geiste,
 Gott mit Leib und Herz und Geist,
 Gänzlich Gott allein, Beata,
 Oibios und Makarion ihr! —
 Schweiget ihr, in heil'ger Probung
 Still euch nur mit Gott besprechend,
 Dann sollt ihr nach dreien Tagen
 Ewig mündig sein, selbständig;
 Sollt dann nie von Gott euch trennen;
 Dürftet dann allstündlich immer
 Sprechen, was, wie und mit wem ihr
 Immer wollet, unverwert. —
 Und nun nochmals und zum letzten
 Male, sehet, weise ich euch
 Hin auf Gottes Gnadebeistand,
 Man' euch: betet, fleht und wachet!
 Bleibet einsam, meidet euch!
 Laßt euch vor der Schlange warnen!
 Sehet links die grausen Strafen,
 Die der Uebertretung drohen!
 Wahr ist davon, ewigwahr
 Auch die letzte, kleinste Silbe. —
 Groß ist eures Willens Lieb'kraft,
 Wenn ihr sie mit Gnaden stälet,
 Mit des Flehens hoher Heilskraft.
 Seht auf Gottes reiche Gaben,
 Die Er bisher schon gespendet,
 Und euch nach der Prüfung, ewig
 Reichern Mases, spenden will.
 Seht den Lon des Standhaftseins!
 Strebt, o strebet einzig, einzig
 Gott dem Herrn nur zu gefallen!
 Amen.“

50. Gesang.

Oibios' und Beaten's Erprobung.
 Ach, ach! wer könnte solcher Herzens-
 manung
 Des lautern Himmelsgeistes widerstehen?
 Den heil'gen dreien drang sie tief zu
 Herzen,
 Und sie bestanden herrlich die Er-
 probung.
 Raum war der Lichtgeist Michael zum
 Himmel
 Entschwebet, sich, da namen förmlich Ab-
 schid
 Die sel'gen drei — weil nun sofort die
 Frist
 Der Prüfung anhub — namen Abschied
 still

In stiller Abenddämm' rung von einander,
 Und blickten stumm sich an, nicht one
 Tränen,
 Die einzigen, die sie je trauernd
 weinten.
 Denn, ach! solch' guten Selen fällt die
 Trennung
 Gar schwer. Doch Gott zu Liebe ward
 sie ihnen
 Sofort erträglich. Und so zogen denn
 Sie voneinander weit zum tiefsten Walde,
 Der sich um ihres Edens Grenzen nord-
 wärz
 Dahinbog, dort sich einsamstille Zellen
 Zu suchen, wo die dreimal vierundzwanzig
 So langen kurzen Stunden sie in Andacht
 Hinbrächten: ach, die bangen überlangen
 Im Trennungsschmerz; die kurzen, hei,
 so kurzen,
 Verglichen mit der einzig langen, schaurig,
 Unsäglich langen Ewigkeit, für die sie
 Sich zu entscheiden hatten nun. Weh,
 zitternd,
 Vor Trauer, erstmals weinend, einmal
 nur
 Im Leben also weinend, zogen hin sie,
 Getrennt von allen lieben, selbst vom
 Schutzgeist,
 Der nicht es wagte, nah' zu sein, auf
 daß nicht
 Es sie gelüste, selbst mit ihm zu reden.
 Wer je zu heil'ger Uebungen Beginn
 Von liebenden Mitbrüdern auf zen Tage
 Ernst Abschied nam, kennt diese eig'ne
 Wehmut,
 Die hir den heil'gen drei'n die Brust
 durchzuckte. —
 Am ersten Abend, in der Nacht und
 morgens,
 Bei ständ'gem Fleh'n, ging alles gut
 vonstatten.
 Am zweiten aber, wehe! übermannte
 Den Olbios fast zentnerschwerer Schlaf,
 Wie er zeitlebens ihn noch nie gefühlt;
 — Versuchungsschlaf war's, von der
 alten Schlange
 Ihm eingeträufelt tropfenweis, wie Gift.
 Doch durst' er schlafen nicht; nur beten,
 beten
 War seine Aufgab'. — Ha! was tut
 er? — betend
 Stürzt er sich in des Waldbachs
 frost'ge Kühle,

Um drinnen (traun, der Taufe Bild
 war dis ja!)
 Vom schlimmen Schlafe raschhin zu ge-
 nesen.
 Für Olbios war so der Feind ge-
 schlagen. —
 Doch aber, hei! wie ging es mit
 Beaten? —
 O weh! das Schweigen ist dem Kreis
 der Frauen
 Ja derart risigschwer, daß selbst in Eden
 Es fast nicht zu verwinden, still zu
 bleiben:
 So einst für Heva und nun für Beata,
 Die nah'zu auch zur maledicta ward,
 Wie einst der Erdenfinder Sündenmutter.
 Denn gleich am zweiten Tag beim
 Hauerufe
 Schlich hin zu ihr auch, zu Beaten, sich
 Der alte Truggeist; doch nicht in Gestalt
 Der buntgefleckten Schlange; (war von
 diser
 Ja oft die Rede in des Genius trauten
 Erzählungen von Hevens tiefem Falle;) —
 Nein, in der Lichtform schönster Him-
 melsgeister
 Kam hergeschwebt der schlimme, und be-
 gann:
 „Ei, ei, so dürftest du nicht einmal Gott
 Laut hir verherrlichen? mich hir be-
 fragen,
 Wie man am schönsten betend fleht zu
 Gott? —
 So strenge ist nicht Michaels Gebot!
 Das hast du nicht ganz gut verstanden,
 traute!“ —
 O seh, bei diser schlauen Geisterrede
 Erbebt sofort Beatens Herze tief,
 Und wo sie steht, da hält sie's nimmer
 aus. —
 Und weil schon lange sie es fast nicht mer
 Ertragen konnte, so vom liebessüßen
 Eh'gatten sich getrennt zu sehen, eilte
 Sie schnurstrax fort, den treuen Olbios
 sich —
 Schnell aufzusuchen in des Hains Ber-
 steke.
 O hätte Heva einst es so gehalten!
 An ihres stärkern Gatten Seite wäre
 Auch sie für ewig treu und rein geblieben.

(Fortsetzung folgt.)

Kernsprüche der Volksweisheit.

(Fortsetzung.)

- | | |
|--|--|
| <p style="text-align: center;">G e d u l d.</p> <p>In dieser Welt voll Plagen
Muß jeder 'was ertragen.</p> <p style="text-align: center;">G e l d.</p> <p>756. Was auf Geld sich gründet in
der Welt,
Steht und — fällt auch mit dem
toten Geld.</p> <p style="text-align: center;">G e s e l l s c h a f t.</p> <p>757. Eine Hand voll saurer Trauben
Kann dem Faß vil Süße rauben.</p> <p style="text-align: center;">G r o b h e i t.</p> <p>758. Was Hörner trägt,
Gern stößt und schlägt.</p> <p style="text-align: center;">G r o s t u e r i s c h e G e s c h w ä z i g k e i t.</p> <p>759. Stammt etwas her vom Hun,
Mit Segaker hat's allweg zu tun.</p> <p style="text-align: center;">H ä u s l i c h k e i t.</p> <p>760. Im Wasser nur weilt gern der Fisch;
Brav Weibchen am liebsten um Herd
und Tisch.</p> <p style="text-align: center;">H e i t e r k e i t.</p> <p>761. In trüben Tagen ein heiter Gesicht
Ist, wie wenn durch Wolken ein
Sternlein bricht.</p> | <p style="text-align: center;">H i m m e l.</p> <p>762. Gelitten, gestritten, gemiden muß
sein,
Und anders geht's nicht zum Him-
mel hinein.</p> <p style="text-align: center;">H i r t e n a m t.</p> <p>763. Gute Hüter von störrigen Schafen
Dürfen die Woche kaum einmal
schlafen.</p> <p style="text-align: center;">H o c h m u t.</p> <p>764. Mancher hält drei Kasse; aber —
Hat doch nur für eines Haber.</p> <p style="text-align: center;">K l e i n i g k e i t e n.</p> <p>765. Mit schwachen Fünklein begann
das Feuer;
Bald aber flammten Haus und Scheuer.</p> <p style="text-align: center;">L a n g w i r i g e s.</p> <p>766. Schon mancher meinte, 's sei alles
vorbei;
Und immer noch kochte man an
dem — Brei.</p> <p style="text-align: center;">L e i c h t s i n n.</p> <p>767. Das kurze Sätzlein: „Es tut ja
nichts“,
Es ward zum Grabe gar manchen
Wichts. —</p> |
|--|--|

Lateinische Reimsprüche.

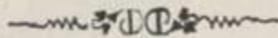
- | | |
|---|--|
| <p>768. Ubi afflictio, per Deum dilectio.</p> <p>769. Deum qui vere diligit, ad Eum omnia
dirigit.</p> <p>770. Summa consolatio Dei dilectio.</p> <p>771. (Discipulus) Christi discipuli sal sunt
luxque mundi.</p> | <p>772. (Divina) Qui student divinis, non egent
necessariis.</p> <p>773. Amantibus divina nauseae terrena.</p> <p>774. (Divitiae) Non amat Deus plenum cor
aliarum rerum.</p> <p>775. Sunt divitiae saepissime spinae.</p> |
|---|--|

Westsprachliches. (7)

(Psalm 116.)

- | | |
|---|--|
| <p>776. Famolsöd Söli, o nets valik!*
lobolsöd Omi, pops valik!
Bi pefimóm ové obs misalád Oma;*
e velát Sölá blibóm in tenali.</p> | <p>Glol Faté e Soné *
e Tikälé sanik!
äslik äbinós in begin e nu*
ed in tenali. Jenosöd! (vo!)</p> |
|---|--|

[Famön rümen; söl Herr; net Nazion; valik all; lobön loben; om er; pop Volk; bi weil; fimön befestigen; ové über; blibön bleiben; glol Ere, Num, Herrlichkeit; fat Vater; son Son; tikäl Geist; äslik wie, gleichwie; binön sein; e, ed und; jenön geschehen.
Andere Wörter kamen früher schon vor.]



Zum Beginne des fünften Jarganges unserer Monatsblätter.

Mit innigen Dankgefühlen gegen Gott, Dem ewig alle Lichtgeister Jubelhymnen singen, beginnen wir den fünften Jargang unserer weitverbreiteten „Sionsharfe.“ Nicht ohne Zagen wagten wir uns im Jare 1876 an ihre Herausgabe. Fürchteten doch damals wir und manche unserer Freunde angesichts unserer überaus prosaisch und poesilos, materialistisch und unideal, libe-, glaubens- und sittenlos gewordenen, timentarteten Gegenwart, ein Blatt von unserer Richtung, ein katholisch poetisches Monatsblatt werde sich kaum 1—2 Jare halten können. Dis allerdings gestehen wir: Mühe, große Mühe kostete es bisher, unser Blatt aufrecht zu erhalten. Doch verloren wir bis jetzt keineswegs den Mut, und werden — trotz zahlloser Anfeindungen, engherziger Verkennungen, kleinlicher Bemäkelungen und Kläffereien, beharrlicher Todschweigens- und Ignorirungskünste... den Mut nicht so leicht sinken lassen, so lange uns der gütige Himmel frische Geisteskraft, lautere Liebe zur hörten Erdenkunst und gesunde Sinne beläst.

Seit anderthalb Jazenten sind unseres Wissens schon einige poetische Zeitschriften liberaler Richtung, nur jeweils verschiedenen Namens, aufgetaucht, und immer wieder nach kurzem, höchstens zwei- bis dreijährigem Erscheinen von der Oberfläche des Meeres der Zeitschriften verschwunden. Dem katholischen Namen macht es demgemäß alle Ene, daß unsere Sionsharfe heute im fünften Jare noch fortbesteht und hoffentlich noch lange fortbestehen wird. Damit dieser berechtigte Wunsch aber in Wirklichkeit sich erfülle, müssen wir auch dieses Jar alle unsere Freunde disseits und jenseits des Tzeanes recht herzlich und eindringlich um treue Ausdauer in Förderung unseres gewiß gottgefälligen, kirchlichen, idealen und hört zeitgemäßen Strebens ersuchen. Diese Förderung wolle sich betätigen in Zuwendung von Mitarbeitern, Abonnenten, Gönnern und Verbreitern, in allseitiger günstiger Besprechung und Empfehlung unsers Blattes, dessen materielle Erfolge bis jetzt nie noch glänzende waren. Schwer bleibt wol immerhin unser Ringen gegen vielfache Stumpfsinnigkeit, Anmasung, Kritikasterei, Schelsucht und Gleichgültigkeit, gegen Unglauben und Materialismus... Dieser Kampfsaufgabe werden wir auch in Zukunft uns unterziehen müssen, wollen wir nicht kurzgepaßt die Flinte in's Korn werfen. —

Wir unsererseits wollen nicht ermatten, nicht kleinmütig werden; dann aber auch nicht im Stiche gelassen sein seitens jener Glaubens- und Gesinnungsgenossen, deren Hauptaufgabe die Pflege alles idealen, kunstfertigen, kirchlichen und gottgefälligen ist. — An hoher und hörter Anerkennung hat es uns seit fünf Jaren niemals gefelt, was uns fortwährend ser ermutigte und die Lösung unserer Aufgabe erleichterte. Dafür aber sind wir auch unseren Grundsätzen von Anfang an fortweg treugeblieben, mit Freuden treugeblieben. Daß wir dieser Anerkennung in alle Zukunft würdig bleiben, das walte Gott! Unser Wahlspruch ist und bleibt:

DEO gloriae, hominibus laetitiae!

Und: Domino cantabimus atque psallemus, quamdiu sumus! —

Sionstelefon.

Sendungen erhalten von: H. W. i. Dsn. (Abonn. in Versen); H. Pfo. H. z. B. (3); Pf. Dr. R. z. B. (Quitt. de 3 M. f. R. = J. = B.); Jrl. A. W. z. H. i. T. (Verse u. Briefe); Kdtr. W. A. D. i. B. (1); Km. Kl. i. B. (4); Pf. H. z. B. (3); Pf. R. z. W. (2); B. L. L. z. S. (1); Jrl. L. G. i. St.: frdl. Dank für das feine N. T.-Bild, Briefchen u. 7,50. — H. Pf. F. J. L. z. H. a. d. B.: hrzl. Dank für die ausführl. u. verbindreiche histor. Pred.! — H. Df. J. D. z. W. (5,5; frdl. Grus!); Pf. u. Sch. St. z. W.: Gedichte erh.; etwas wird demnärt erscheinen, warscheinl. lat.; das schöne Ged. v. Pfdtr. aber im Mai oder Juni); H. Prof. W. G. i. W.: desgl.; gratuliren zur öffentl. poet. Vorlesung in der Kaiserstadt! So etwas kommt bei uns noch selten vor. Darin ist Desterr. voran. — Bitte um ein ungedrucktes hübsches Gedicht im Wiener Dialekte; aber unten mit hochdeutschen erklärenden Wörtern.

K Von der Hofbuchhandlung G. Tappen in Sigmaringen ist gegen Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken Herrn Stadtvikar L. Löffler's auf S. 342 der S.-H. empfolene Broschüre über W. Marr's „Sieg des Judenthums“... vom positiv christlichen Standpunkte aus betrachtet, portofrei zu erhalten. Je mer der gegenwärtig grassirende Wuchergeist, dieses Giftgewär des kalen, nackten, blöden und plumpen Materialismus, wie der Nachtfrost den Maiblüten, so allen echtidealen Bestrebungen, also namentlich und in erste Reihe der positiv religiösen **Poesi** empfindlich schadet: umso mer ist die vorgenannte hört zeitgemäs und interessant geschriebene, aber dennoch durchaus leidenschafts- und vorurteilslos gehaltene Broschüre jedermann, der sich in der traurigen Jetztzeit gründlich orientiren will, zur Lektüre eindringlich zu empfehlen.

Eigentum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck nur römischkatholischen Blättern gestattet, und disen bloß unter der Bedingung der Hinzufügung des Beisazes: Aus der „Sionsharfe,“ und bis auf Widerrufung dieser Vergünstigung. Dramen den Bühnen gegenüber Manuskript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortl. Redaktör u. Eigentümer der S.-H.: Pfr. J. M. Schleyer in Ligelstetten b. Konstanz.
Druck von G. Tappen. In Kommission der Hofbuchhandlung v. G. Tappen in Sigmaringen.